

lassen. Die Reisen Mabillons erzählt er selbstverständlich an der Hand der Originaldocumente (S. 121—200), da ihm die Darstellung Broglie's, zumal beim *Iter Italicum*, mit Recht als ungenau erscheint (S. 162, Note 1); dagegen folgt er diesem Gewährsmann bei der Aufzählung der freundschaftlichen Beziehungen Mabillons und dessen Correspondenten (S. 68 ff. 109 ff.). Ueberall ist das richtige Maass eingehalten, und selbst weniger geübte Leser werden selten auf Schwierigkeiten stossen; nur bei den *Acta Sanctorum* O. S. B. vermisst man entschieden ein paar Worte über den Inhalt und die Ausführung des grossartigen Sammelwerkes, ebenso bei den *Annalen* ein tieferes Eingehen auf den nicht minder reichhaltigen Inhalt; — wir meinen nicht eine Analyse der zahlreichen Riesenbände, sondern nur soviel als hinreicht, um auch demjenigen einen rechten Begriff von der Sache beizubringen, der die Folianten niemals selbst gesehen hat. Endlich sei noch des Quellen- und Literatur-Verzeichnisses (S. VI—IX) gedacht, in welchem hätte bemerkt werden können, dass die *Biographie Mabillons* bei Pez, *Bibliotheca Benedictino-Mauriana* pag. 98—198 nicht von Pez sondern von Dom Massuet geschrieben ist und dass Dantier ebenfalls *Maurinerbriefe* herausgegeben hat (B. citirt diese wichtige Publication S. 65 [und 134] anscheinend nur nach Broglie). Im recht brauchbaren Register S. 257—267 sind die Namen Lappare und Dela Pare zu vereinigen, ebenso Claude und Petrus (?) Estiemot.

Dr. A. Goldmann.

Anecdota Maredsolana vol. I. Liber Comicus sive Lectionarius Missae, quo Toletana Ecclesia ante annos mille et ducentos utebatur.

Edidit D. Germanus Morin, presbyter et monachus O. S. B. e congregatione Beuron. Maredsoli 1893 XIV. 462 pp. in 4^o 10 Fres.

Vorgenannte *Anecdota Maredsolana* bilden eine von den Mönchen Maredsous veröffentlichte Sammlung handschriftlicher Urkunden vom vierten bis zwölften Jahrhundert. Der erste Band enthält ein überaus wichtiges liturgisches Manuscript des Codex 2171 N. acq. lat. der Pariser Bibliothek, der sich vormals im Besitze des spanischen Klosters Silos befand. Dieser in westgothischer Schrift abgefasste Codex aus dem XI. Jahrhundert hatte schon die Aufmerksamkeit der Bibelübersetzer auf sich gelenkt, da sich stellenweise die Texte zu einer Art von *Concordanz* verschmolzen finden. Schon in dieser Beziehung erweckt das Manuscript grosses Interesse. Der Bibeltext weicht vielfach von der *Vulgata* ab und nähert sich den Varianten des in den *Opp. S. Hier. (P. L. XXIX. 879 ff.)* vermerkten Codex Toletanus. Für die Geschichte der Liturgie ist er bis jetzt noch nicht verwertet worden. Welcher Platz

kommt ihm nun unter den vielen abendländischen Lectionarien zu? P. Morin glaubt im Liber Comicus des Codex 2171, das zur Zeit des hl. Ildephons, also um die Mitte des siebenten Jahrhunderts, zu Toledo benützte Manuscript zu entdecken und begründet diese Vermuthung folgendermassen.

Kommt auch der Codex aus der Abtei Silos, so ist es doch unzweifelhaft sicher, dass die darin vorkommenden Rubriken bischöfliche Funktionen voraussetzen, dass gewisse Gebräuche, wie die Buss- und Katechumenen-Disciplin, Samstagsofficium während der Fastenzeit zur Stunde der Terz, das Fehlen mancher in den Kalendarien des elften Jahrhunderts verzeichneten Feste, wie z. B. in dem des Codex Silensis selbst, sich nicht auf die Zeit der Codexabschrift beziehen können. (Anecd. XI. Maredsol. I. 394—405). Da aber nachweisbar die spanische Liturgie zwischen dem VII. und XI. Jahrhundert keine Veränderung erlitten, so beschäftigt sich der Codex mit einer Liturgie des siebenten Jahrhunderts und zwar nach der Ansicht des Herausgebers mit der von Toledo. Allerdings herrschten im siebenten Jahrhunderte rituelle Verschiedenheiten zwischen Toledo und Sevilla, wie dies aus dem Traktate des hl. Ildephons de cognitione baptismi mit Bestimmtheit erhellt. Bei Vergleichung der beiden Schriften findet P. Morin im Liber Comicus ganz dieselben Anordnungen wie sie der Traktat des Bischofs von Toledo aufweist z. B. die in der feierlichen Versammlung vorgenommenen Lesungen des Exorcismus und die Salbung der Katechumenen (S. 208 ff. S. Ildephonsi de cognitione baptismi p. L. p. 96, 123—124). Die gleiche Uebereinstimmung herrscht zwischen dem genannten Traktat und den Homiliae Toletanae des Codex Addit. 30853 des British Museum gleichfalls von Silos stammend (Anecd. Mareds. 411, 413). Die Bibliothek von Silos besass eine ziemlich grosse Anzahl liturgischer Bücher nach dem Ritus von Toledo (Catalog vom XIII. Jahrhunderte des Pariser Codex n. a. l. 2169 Sil. XXV Fol. 16). P. Morin hat den Liber Comicus des Pariser Codex mit all seinen orthographischen Eigenheiten, Interpunctionen, Zeichen und selbst Schreibfehlern wieder gegeben. Er fügte als Anhang mehrere dem Liber Comicus verwandte Stücke bei: (I. Formulae annunciandarum festivitatum [Cod. Paris N. a. l. 217 Saec. XI]. II. Kalendarium Gotho-Hispanicum [ex eodem codice]. III. Homiliae Toletanae [Beschreibung eines Homiliarium Saeculi XII ineuntis des British Museum add. 30883]. IV. Capitula Evangeliorum Neapolitana [e cod. Mus. Brit. Cotton. Nero D. IV et Reg. I. B. VIII vgl. Revue bénédictine 1891 S: 481, 529 ff.]. V. Lectiones ex Epistolis Paulinis excerptae quae in Ecclesia Capuana Saec. VI legebantur [e cod. Fuld ed. Ranke S. 165 ff.]

Ausgezeichnete Indices locorum Scripturae et rerum be-

schliessen diesen ebenso correct als elegant gedruckten Band. Wir hoffen, das der durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Patristik bereits bekannte Verfasser recht bald in der Lage sein wird, den zweiten Band, der grösstentheils handschriftliche Werke des hl. Hieronymus enthalten soll, veröffentlichen zu können.

P. Ursmar Berlière.

Sigebotos Vita Paulinae.

Ein Beitrag zur ältesten Geschichte des schwarzburgischen Landes- und Fürstenhauses. . . Herausgegeben und erläutert von Paul Mitzschke. Gotha. Perthes 1889. 8^o XIV und 322 S.

Das alte Thüringen ist nicht bloss reich an Naturschönheiten nebst mannigfachen Erzeugnissen der Bodencultur und Industrie, sondern trägt auf seinen Gauen vom Main bis zum Sachsen- und Hessenlande hin auch einen herrlichen Schatz von Kunst- und Geistesdenkmälern mancherlei Art, von denen die Klösterreste nicht die unbedeutendsten sind. Haben auch die Umwälzungen auf religiösem und politischem Gebiete gar viele Ruinen geschaffen, so versteht es doch der Fleiss der Forscher, aus den Trümmern noch ansehnliche Beute zu gewinnen und es zu ermöglichen, dass allmählich ein klares Bild vergangener Zeiten vor unsere Augen tritt. Nicht wenig tragen dazu bei die handschriftlichen Ueberbleibsel aus alten Klöstern, wie man sie hie und da zerstreut auffindet. Die „thüringischen Geschichtsquellen“¹⁾ begann Dr. Fr. X. Wegele 1854 mit den „Annales Rheinhardbrunnenses“ zu eröffnen, denen er 1855 als Professor in Jena das „Chronicon ecclesiasticum Nicolai de Siegen“ folgen liess, ein für mittelalterliche Ordensgeschichte höchst wichtiges Werk. Jetzt lässt Dr. Mitzschke eine „thüringisch-sächsische Geschichtsbibliothek“ erscheinen, deren erster Band in dem oben angezeigten Werke vorliegt, in deren zweitem Bande 1891 Otto Franke „das Rote Buch von Weimar“ herausgab.

Nicolaus von Siegen, Benedictinermönch im Peterskloster zu Erfurt, († 1495) erzählt in seinem Chronicon manches von der edlen seligen Frau Paulina, der Stifterin der Paulinzelle in Längwitzgau, ohne die Quelle zu nennen, woraus er geschöpft. Was er darüber vorbringt, stimmt mit dem überein, was wir von dieser Paulina aus Tritthenheim's Schriften und aus der alten vita Weneri, des Bischofs von Merseburg (1063—1093, aber erst † 1103), wissen (M. G. Scr. XII. 245 ff). Paulina wird da Werinher's Nichte genannt mit dem Bedeuten, wer mehr von ihr wissen wolle, müsse die Schrift des Mönches Sigeboto

¹⁾ Es erschienen bis 1859 drei Bände (v. F. J. Wegele und A. v. Liliencron); dann eine neue Folge (1883 und 1884) in 2 Bänden.